

Concordia Theological Monthly

Continuing

Lehre und Wehre (Vol. LXXVI)

Magazin fuer Ev.-Luth. Homiletik (Vol. LIV)

Theol. Quarterly (1897—1920)-Theol. Monthly (Vol. X)

Vol. II

February, 1931

No. 2

CONTENTS

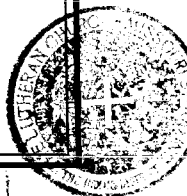
| | Page |
|---|------|
| PIEPER, F.: Dr. Friedrich Bente..... | 81 |
| MUELLER, J. T.: Atheistic Propaganda in Our Country | 87 |
| KRETZMANN, P. E.: Das Schicksal der letzten Koenige Judas..... | 95 |
| KRETZMANN, P. E.: The Last Twenty-five Years of Peter's Life..... | 105 |
| LAETSCH, TH.: Sermon Study on 1 Cor. 1, 21—31..... | 115 |
| Dispositionen ueber die von der Synodalkonferenz ange- nommene Serie alttestamentlicher Texte..... | 124 |
| Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches..... | 131 |
| Book Review. — Literatur..... | 151 |

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24*.

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?
1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVE

Unterwerfung unter den Primat des Papstes, in „Anerkennung und Gehorsam unter der autoritativen Gewalt Petri und seiner rechtmäßigen Nachfolger“. Es gibt aber auch und muß geben ein evangelisches Non possumus (Wir können nicht)! Rom hat nach dem Weltkrieg seine Ernte mit großer Weltklugheit einzubringen gewußt. Das imponiert ungeheuer. „Der politische Einfluß des Romanismus war in Deutschland kaum jemals so groß wie in der Gegenwart“, schreibt Dr. Schneider. Er zeigt sich in der Staatsverwaltung, er wirkt sich aus im sozialen Leben, er macht sich geltend fast bis ins kleinste Dorf. Und doch macht die katholische Bevölkerung Deutschlands nicht ganz ein Drittel (32.36 Prozent) aus. Deutschland ist zu zwei Dritteln evangelisch. Und wie sieht es in Amerika in diesem Punkt aus? Macht nicht auch hier der Katholizismus gewaltige Fortschritte von Jahr zu Jahr? Der Duodezkirchenstaat, die „Vatikanstadt“, der Papst ein Souverän, der Vertrag mit Italien, worin die katholische Religion Staatsreligion ist, dies alles sticht Kurzsichtigen in die Augen!“

J. T. W.

Religion wieder Pflichtfach. Die „N. G. N. N.“ berichtet: „Der Schulerlaß des letzten braunschweigischen sozialdemokratischen Volksbildungsministers, der den Braunschweiger Schulen den Charakter der Bekenntnisschulen nahm und an ihre Stelle die Gemeinschaftsschule setzte, ist von dem neuen nationalsozialistischen Kultusminister Dr. Franzen aufgehoben worden. Mit diesem neuen Schulerlaß wird die Religion wieder Pflichtfach und ist bei Zensuren zu beachten. Auch die Andacht in den Schulen wird wieder eingeführt. In den Reichsinnenminister sandte Dr. Franzen ein Schreiben, in dem von der Aufhebung des sozialdemokratischen Schulerlasses Kenntnis gegeben wird. Diese Mitteilung war notwendig, da zwischen dem früheren braunschweigischen Volksbildungsminister und dem Reichsinnenminister auf die Anträge des Evangelischen Elternbundes des Freistaates Braunschweig Verhandlungen über die Rechtsungültigkeit des sozialdemokratischen Schulerlasses geführt wurden.“

J. T. W.

Book Review. — Literatur.

Griechisch-deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente. Mit Nachweis der Abweichungen des neutestamentlichen Sprachgebrauchs vom Attischen und mit Hinweis auf seine Übereinstimmung mit dem hellenistischen Griechisch. Dr. Heinrich Ebeling. Dritte Auflage. Hahn'sche Buchhandlung, Hannover. 1929. 434 Seiten 7×9½, in Leinwand mit Goldtitel gebunden.

Dieses zuerst im Jahre 1912 erschienene Wörterbuch hat nun seine dritte, soweit wir sehen, unveränderte Auflage erlebt und ist unsers Erachtens das wertvollste kürzere, aber für den täglichen Gebrauch durchaus ausreichende Wörterbuch zum Neuen Testament, uns persönlich so wertvoll, daß wir, obwohl wir die größeren Wörterbücher von Wille-Grimm-Thayer, Preuschen-Bauer und Cremer-Rögel besitzen, bei wichtigen Wörtern auch Ebeling heranziehen. Der verstorbene Verfasser war klassischer Philolog, Lehrer der griechischen Sprache an einem deutschen Gymnasium, und es hat seinen großen Wert, wenn auch ein Wörterbuch zum Neuen Testament von einem griechischen Sprachgelehrten bearbeitet ist, der

eben, ohne theologische Sonderideen, nur darauf bedacht ist, die Bedeutung eines Wortes in der griechischen Sprache festzustellen. Das macht auch die neutestamentliche Grammatik von Blas, dem berühmten klassischen Philologen, so wertvoll, auch in ihrer neuesten Bearbeitung von Debrunner. Dabei zeichnet sich Ebelings Wörterbuch auch dadurch aus, daß es, wie der Titel sagt, „die Abweichungen des neutestamentlichen Sprachgebrauchs vom Attischen und den Hinweis auf seine Übereinstimmung mit dem hellenistischen Griechisch“ immer im Auge behält. Auch ist das Material, das in neuerer Zeit durch Inschriften und Papyrusfunde zugänglich gemacht worden ist, berücksichtigt, ebenso die Schriftsteller, die der Zeit des Neuen Testaments nahestehen, namentlich ihr vorhergehen; aber auch da bleibt der Verfasser immer besonnen. Er sagt ganz richtig in der Vorrede: „Aus diesem Nachweis ergibt sich, daß Wortschatz und Sprachgebrauch des Neuen Testaments in keiner Weise allein steht, sondern der *κοινή* angehört und sich vor allem auch in Briefen, Berichten, Gesuchen, Rechnungen, Kontrakten, Testamenten und dergleichen findet, also in der Sprache des alltäglichen Verkehrs und des Volkes.“ (S. III.) Aber er fügt auch den richtigen, gerade gegen die neuesten Philologen wie Adolf Deißmann festzuhaltenden Satz hinzu: „Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Hin- und Nachweisen gleichen oder ähnlichen Sprachgebrauchs nicht um An- oder gar Entlehnungen. Die Schreiber des Neuen Testaments haben wohl von der hier angeführten Literatur kaum etwas gekannt; sie schrieben das zu ihrer Zeit im ganzen römischen Reiche als allgemeine Umgangssprache verbreitete hellenistische Griechisch, als welches eben ihre Sprache durch diese Analogien erwiesen wird. Wie wenig selbst dem Wortlaut nach ähnliche Sätze der Stoiker und anderer griechischen Philosophen in Sinn und Bedeutung mit dem Neuen Testament stimmen, ist wiederholt überzeugend nachgewiesen. Es darf eben nicht übersehen werden, daß für die neuen christlichen Begriffe zwar die vorhandenen Sprachmittel gebraucht, in die alten Formen aber vielfach neue Bedeutungen, ein neuer Inhalt, gegossen wurden.“ Darum kann zur Erklärung solcher Fälle meist nur wenig aus dem hellenistischen Sprachgebrauch genommen werden.“ (S. III.) Zu welchen Feststellungen der Verfasser bei theologisch wichtigen Begriffen kommt, mögen einige Beispiele zeigen. Als Bedeutung für *γινώσκω*, Matth. 7, 23; Joh. 10, 14 f. usw. wird angegeben: „Gott erkennt, kennt, auserleht als den Seinigen und macht dazu.“ (S. 85.) Das *προέγνω*, Röm. 8, 29; 11, 2 wird übersetzt: „Vorhererkannte (‚versehen‘, bestimmt hat zum Glauben, im Sinne von 1 Kor. 8, 3; Gal. 4, 9; 2 Tim. 2, 19) von der Gnadenwahl.“ (S. 352.) Ebenso wird *προέγνωσις* gefaßt als „Vorhererkennen, Vorherbestimmung, ‚Versehung‘, vorausgesetzter Beschluß.“ (S. 352.) Zu *ἐξελέξατο*, Eph. 1, 4, wird bemerkt: „Gnadenwahl zum Glauben und zur ewigen Seligkeit.“ Das ist ganz genau und ganz exakt philologisch die so oft angegriffene „missourische“ Lehre von der Gnadenwahl, die dieser Philolog aus der Bedeutung der betreffenden griechischen Worte mit Recht herausgenommen hat. Wir können nur eine Ausstellung machen. Der Druck ist sehr kompakt und insolgedessen nicht so übersichtlich, wie man es gerade bei einem Wörterbuch wünscht, und durch die zahlreich benutzten, im Vorwort erklärten Abkürzungen ist zwar die Seitenzahl des Werkes und insolgedessen der Preis bedeutend verringert, der Gebrauch desselben aber etwas erschwert, bis man sich daran gewöhnt hat. — Der Verfasser hat die Lehrstellung der Missourishnobe geteilt, wie seine sonstigen kleineren Schriften zeigen, die klar und bestimmt die rechte lutherische Lehre zum Ausdruck bringen, und hatte sich der deutschen Freikirche angeschlossen.

Our Birthright and the Mess of Meat. Isms of To-day Analyzed and Compared with the Heidelberg Catechism. By *Jan Karel Van Baalen*, pastor of the Twelfth Street Christian Reformed Church, Grand Rapids, Mich. Wm. B. Eerdmans Publishing Co. 1929. 287 pages, 8×5½. Price, \$2.50. Order from Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

This book presents a concise view of the teachings of some of the more popular errors of the day concerning the vital points touching man in his relation to God. It examines Spiritism, Theosophy, Christian Science, lodgism, Mormonism, Russellism, Unitarianism-Modernism, and Bahaism, giving copious quotations from their representative writers, and points out that all religions except Christianity are autosoteric, quoting Dr. B. B. Warfield: "There are fundamentally only two doctrines of salvation: that salvation is from God and that salvation is from ourselves. The former is the doctrine of common Christianity; the latter is the doctrine of universal heathenism" (p. 18). The chapter on lodgism states: "We claim that no one can be a member of a Mohammedan mosque and of our Christian Church at once because the Moslem faith and the Christian religion are mutually exclusive. Similarly, you cannot belong to our Christian Reformed Church and to the Masonic fraternity at the same time because each stands for a religion that excludes the other" (p. 89). "If Masonry were simply a Christian institution," says A. G. Mackey, Past General High Priest, etc., "the Jew and the Moslem, the Brahman and the Buddhist, could not conscientiously partake of its illumination. But its universality is its boast. In its language citizens of every nation may converse; at its altar men of all religions may kneel; to its creed disciples of every faith may subscribe." An admirable feature of the book is that Part II places side by side, under the various heads of doctrine, from "Angels" to "Wrath of God," including "Inspiration," "Substitution," etc., the teaching of the Heidelberg Catechism and of these antichristian cults. "The Catechism contains the very material needed against to-day's enemies. Here are phrases that were meant against the errors of the seventeenth century, but which, with a slight variation of accent, are ready tools for to-day's battle" (p. 17). (We are reminded of Luther's statement — and *that* holds unqualifiedly —: "You must stick to the Catechism, so that, when a heretic or enthusiast comes along and teaches otherwise, you may say, 'That is not good doctrine, for it does not agree with my Catechism.'" XIII, 2260.) To illustrate: "Autosoterism. Question 30: 'Do such, then, believe in the only Savior Jesus who seek their salvation and happiness of saints, of themselves, or anywhere else? Answer: No; although they may make their boast of Him, yet in act they deny the only Savior Jesus. For either Jesus is not a complete Savior, or they who by true faith receive this Savior must have in Him all that is necessary to their salvation.' Spiritism: 'Man is his own savior.' (Rev. W. Stainton Moses; source given.) Theosophy. . . . Christian Science. . . . Freemasonry: 'Aca-cian. A term derived from *akakia*, "innocent," and signifying a Mason who by living in strict obedience to the obligations and precepts of the fraternity is free from sin.' (Mackey.) Russellism. . . . Unitarianism: 'We no longer depend for salvation upon either a man or a book. Men help us; books help us; but back of all stands our divine reason' (C. W.

Eliot)" (p. 192). The author believes in "doctrinal preaching and doctrinal teaching, the old standbys of the historic Reformed churches. . . . While in all ages some have objected to catechism-preaching, I for one believe that the strength of the Church I serve lies in its catechism-preaching and its catechism classes for the young. . . . Hence, lest our school should begin to undermine the Church's faith 'from within,' or — as it stands to-day, — lest it should become possible for our school to do so at some future time, our people as a whole should be kept so well informed that they themselves sense the mighty contrast between Christianity and antichristianity" (pp. 16. 182). That is most certainly true, — when a Church no longer stresses the truths of the Gospel, casting doctrinal preaching and catechism-training overboard, but overemphasizes instead questions of morality, apologetics, and the like, stressing in its publicity work the numerical greatness, the extent of the benevolences of the Church, and other things which appeal to the natural mind, its people cannot stand before the onslaught of Modernism and its allies.

The author puts forth the common Calvinistic and a number of other errors. Worst of all, he calls upon the churches to declare a manner of truce in the face of "the new foe, who is the enemy of Calvinism and Arminianism alike, who abhors Roman Catholicism as much as Lutheranism." It is true, he states: "It is by no means the same whether one is Arminian or Calvinist. . . . It will be understood that I am not pleading for indifferentism, church union, or anything which lies in the line of the very spirit these pages intend to oppose." Yet he deals too leniently with, for instance, the Arminians. "Arminians, Universalists, and other unclear thinkers refused to think their autosoteric thought to the logical end. They meant to be supernaturalists" (p. 23). Take also this sentence: "Calvin certainly differed from Luther on important points of doctrine. Yet Calvin signed the Augsburg Confession and wrote an introduction to Melancthon's *Loci Communes*" (p. 24). The author is denying a Scriptural principle. We have no authority to declare a truce with any errorist. Moreover, Arminianism involves a fundamental error. No one knows that better than our author himself. He stamps it as *the* fundamental error. "A Calvinist myself, I share the opinion that the origin of modern autosoteric teachings may be traced ultimately to its beginning in Arminianism, with its emphasis on man's efforts" (p. 179). It is true, the Arminian will not necessarily turn Modernist ("But Arminianism shrank back from its own logical implications"), but Arminianism necessarily leads to Modernism. There can be no truce between Arminianism and Monergism.

TH. ENGELDER.

Basic Beliefs. An Introduction to Christian Doctrine. By *H. Maldwyn Hughes, M. A., D. D.*, President of Wesley College, Cambridge, England. 225 pages, 5½×7½. The Abingdon Press, New York, N. Y. Price, \$1.50.

This book has been written for the avowed purpose of "restating evangelical theology in the light of modern knowledge." The doctrinal position of Dr. Hughes, a prominent British theologian of the Wesleyan Methodist Church, may be defined as that of a mediating Fundamentalist. His claim is that "the foundation truths of evangelical theology remain

unshaken," though in the light of present-day knowledge "changes of form and statement" become necessary. Dr. Hughes is therefore a representative of the liberalizing Fundamentalists, who advocate "mediation between the old and the new." Because of his prominence in his denomination his book has been received with much enthusiasm and no doubt will wield considerable influence in circles dominated by his leadership. It is for these reasons that the reviewer must take notice of it.

To the reader the book recommends itself by its clearness of presentation and expression. Dr. Hughes is a master of style, and what is still more important, he is rather definite in his statements. In eleven chapters he presents the chief heads of dogmatic theology: The Knowledge of God; Jesus Christ; The Christian Doctrine of God; The Christian Doctrine of Man; The Christian Doctrine of Sin; The Reconciliation of Man and God; The Christian Doctrine of the Holy Spirit; The Christian Doctrine of the Holy Trinity; The Work of the Holy Spirit in the Individual; The Church, the Ministry, and the Sacraments; The Christian Hope (eschatology). In discussing these points, the author admits that the only source of man's knowledge of God is divine revelation and inspiration. "God can only be known as He makes Himself known" (p. 8). But as soon as he defines these two, his modernistic views appear, and he shows how thoroughly he has eliminated the Christian doctrine of inspiration. To him inspiration is "the divine quickening of our faculties whereby we are enabled to apprehend and to communicate new knowledge of divine things" (p. 9). Inspiration is therefore identical with divine revelation, and divine revelation is unceasing and universal. "Wherever there is religion, we find some degree of revelation" (p. 10). For this reason the "non-Christian religions cannot be dismissed as wholly 'false,' since with much error there are mingled genuine revelations of God" (p. 10). The only trouble with them is that they were "for the most part occasional and unrelated to each other, whereas the revelations recorded in the Jewish and Christian Scriptures constitute a unity and are, on the whole, progressive" (p. 11). "The Bible is the book of redemptive revelation" (p. 12). But with the Bible, revelation has not ceased. The Christian revelation "is greater than its written record as the spirit transcends the letter. The Christian revelation lives and grows and is not finally fixed in any writings. The Word of God . . . is still expressing itself in many different forms" (p. 12). Thus the writer rejects Holy Scripture as the only source and norm of the Christian faith. His mediation between the old and the new leads him to reject entirely the ancient Christian doctrine of the supreme and unique authority of Scripture. He is in essence a Modernist, though he emphatically asserts: "The Bible is not the outcome merely of travail of intellect. It is an *inspired* book" (p. 15).

In discussing the doctrine of Christ, Dr. Hughes affirms His humanity, His divinity, His sinlessness, and His resurrection. Yet he so cleverly avoids the real issues involved in these doctrines that even the extreme Modernist could subscribe to his statements. He argues the divinity of Christ, not from Scriptural grounds and passages, but from conclusions. "Inasmuch as God is the Source of all good [and Jesus Christ is the Revealer of the highest moral and spiritual values], the conclusion follows that Jesus Christ is One with God. Jesus Christ is proved to be divine

by His divine works. These are the transforming realities which constrain the Christian (even while the speculative problem awaits solution) to say 'God of God, very God of very God'" (p. 37). Such pitiable beating about the bush can never satisfy the honest Christian, who, in studying Christian dogmatics, is looking for certainty based upon clear statements of the Word of God.

The mediating position of the author leads him to say *yes* and *no* at the same time in discussing also the other doctrines of theology. When treating the doctrine of sin, he both asserts and denies original sin. Sin, he says, may be defined as "every disposition and action which is out of harmony with the holy will of our heavenly Father" (p. 86). Yet he claims: "There is no record in the gospels that our Lord ever spoke of man as having an inborn tendency to sin *derived from the Fall*" (p. 71). And again: "The conception of original guilt cannot be defended" (p. 79). Here, again, the mediation of the author leads him to a total denial of the Scriptural doctrine concerning original sin.

As the student pursues his way through the book, he is constantly harassed in his mind by the writer's irrational attempt to affirm and deny. Evidently the author is quite sincere in his mistaken notion that the "foundation truths of evangelical theology" may be maintained and yet be made to conform to the rationalistic theology of unbelieving Modernists. That this cannot be done is clearly demonstrated in this book. Its warning is clear — mediation invariably leads to denial.

JOHN THEODORE MUELLER.

The Earth, the Theater of the Universe. By Clarence H. Benson. The Bible Institute Colportage Association, Chicago. 140 pages, 5¼ × 7¾. Price, \$1.50.

It is books of this type that appear to justify the charge of obscurantism promiscuously hurled against those who refuse to accept the evolutionary theory. Mr. Benson has done a certain amount of Bible-class work and now essays to write "A Scientific and Scriptural Study of the Earth's Place and Purpose in the Divine Program" (subtitle). The writer is a chiliast, who believes that just before the millennium "the depressed valley of the Jordan will be elevated and the topography of the country will be so completely changed that living waters shall go out from Jerusalem" (p. 132). The exegesis is so arbitrary as to become actually revolting, as when Ps. 66, 3 is referred to the millennium and when the New Jerusalem is described as an actual city, whose boundaries would reach from farthest Maine to farthest Florida and from the shores of the Atlantic to the Rocky Mountains (p. 139). Mr. Benson locates a palace of Satan in paradise, constructed of gold and precious stones; it is there that the angels fell (p. 30). The bacchic cry "Eva! Eva!" is interpreted as a reference to Eve and the legend of Pandora's Box is held to be a prophecy of the Virgin Birth. Or behold this identification of Vulcan with Tubalcain: "All that is necessary is to omit the 'Tu,' which was likely to be regarded as a prefix, and make the common change of *b* into *v*" (p. 82). In the millennium, the position of the earth will be shifted to the orbit of Mercury, and thus Is. 30, 26 will be fulfilled (p. 137). Thus the cause of evangelical Christianity is harmed by its sponsors. "I will take care of my enemies, but the Lord deliver me from my friends." TH. GRAEBNER.

Luthers Wittenberger Gemeinde. Wiederhergestellt aus seinen Predigten. Von Lic. Dr. Hermann Werdermann. Druck und Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh. 301 Seiten 6×9. Preis, gebunden: M. 14.

Der Titel des äußerst anregenden Buches läßt ein kulturhistorisches Bild des Wittenberg der Reformationszeit erwarten. Wirklich tritt uns ein Teil des Wittenberger Lebens und dortiger Zustände lebendig vor Augen. Aber das ist dem Verfasser nur ein Mittel zum Zweck. Seine Absicht ist zu zeigen, wie Luther als Wittenberger Gemeindeprediger gepredigt hat. Dr. Werdermanns Buch ist ein Beitrag zur Geschichte der Predigt.

Luther als Prediger ist bisher noch wenig gründlich studiert worden. Freilich seine Kirchenpostille fand in Herings „Geschichte der Predigt“ (Berlin, 1905) eine wissenschaftlich wohlwogene Darstellung; sie wurde — und wird wohl auch noch — von Predigern gelesen, vielleicht auch studiert. Aber einmal ist die Postille das Werk sozusagen des Kanzelchri stifellers; und dann sollten doch auch die späteren Predigten Luthers und besonders seine eigentlichen Gemeindepredigten in Betracht gezogen werden. Luther hat sehr viel gepredigt: als Gelegenheits-, Fest-, Hof-, Hausprediger, aber doch auch als Gemeindeprediger vor der Wittenberger Gemeinde, deren eigentlicher Pfarrer Bugenhagen war. Wenn nun Studenten und Pastoren den Rat befolgen wollen, für ihre Gemeindepredigten „sich an Luther zu bilden“, so kommt für sie, genau genommen, in erster Linie nicht der Verfasser der Postille, sondern der Gemeindeprediger Luther in Betracht. Den führt uns Werdermann vor. Als Material benützt er 192 von den 194 Predigten Luthers aus den Jahren 1528 bis 1532, die Georg Buchwald (Predigten D. Martin Luthers; zwei Bände) vor vier bis fünf Jahren herausgab. Er sammelt aus diesen in Wittenberg gehaltenen Predigten das, was je auf dies oder das in Wittenberg Bezug hat, und bringt diese Gedankengruppen in 21 Kapitel. Das Kapitel „Wittenberg um 1530“ weist nach, daß man aus diesen Predigten sich ein Bild des physischen Wittenberg um jene Zeit machen kann; so häufig sind in den Predigten Hinweise und Anspielungen auf die Stadt, Hinweise, die Luther benützte, um diese oder jene Glaubens- oder ethische Sache einleuchtend, nachdrücklich, anziehend zu machen. Ebenso in den Kapiteln „Die Gottesdienste“, „Opfer und Opfergaben“, „Hochzeit und Ehe“, „Verkehr, Wirtshaus, Alkohol“, „Bettler und Verbrecher“, „Aberglaube“, „Papst und Papisten“, „Kirchengefahr“, „Zeitgeschichtliche Lage um 1530“ usw. Daß Luther gerade in seinen Gemeindepredigten der Prediger ist, der das Jenseitige zur Wirklichkeit macht; der mit frischem Sprudeln der Gedanken die Undächtigen labt; der kernig und kräftig Zeitlünden straft; der mächtig und markvoll den Mut stärkt (1530!); der mit sicherem Griff anschauliche Beispiele, Bilder und Vergleiche aus der den Hörern bekannten Zeitgeschichte und Umgebung greift; der die Wittenberger Gemeinde zur Anteilnahme an sonstigen Vorgängen im Reich Gottes anzieht: das zu zeigen, ist des Verfassers Ziel, und er hat es erreicht.

In einem zweiten Abschnitt (S. 150—217) stellt er das dar, was er aus diesen Predigten als Luthers „Anschauungen von der Predigtkunst abgelesen“ hat. Was der Verfasser hier in homiletischer Beschreibung oder Analyse als für diese Predigten charakteristisch herausstellt, ist richtig gesehen (Grundsätzliches und Allgemeines; Predigt als Gottes Wort; Text, Thema und Teile; Einleitung und Schluß; Dialog und Apologetik; Vergewärtigung; Sprichwörter und Redensarten; Übertreibung und Worterklärung; Verpersönlichungen [!]; Bilder, Beispiele und Geschichten; Allegorien [!]; Zitate; Kirchen- und Weltgeschichte). Aber, abgesehen von Zweck und Quelle der Predigt, worüber Luther sich aller-

dinge grundsätzlich ausspricht, ist es mir fraglich, ob die Predigten, wie sie vorliegen, in ihrer ganzen Art wirklich auf bewußte „Anschauungen“ Luthers zurückzuführen sind. Diese Gemeindepredigten sind lebendig, aber zum Teil auch regellos, ja mitunter von einer gewissen „heroischen Unordnung“. Wenn er z. B. in der dritten Taufpredigt sich „vorgenommen hat“, vom Meister und Stifter der Taufe zu reden, aber nun in der Einleitung vom Sakrament redet und dann sofort ohne jegliche biblische Begründung allerlei einfügt, was ihm auf dem Herzen liegt: Vorwürfe gegen die evangelische Predigt, wider das päpstliche Recht, und dann freimütig bekennt, daß er das eigentlich nicht habe predigen wollen, daß es ihm aber „dennoch in Sinn gekommen“ und er sich „drüber schier müde gewaschen“ habe (Buchwald II, S. 632), so wird man schwerlich eine solche Entgleisung in Übereinstimmung mit einem homiletischen „Grundsatz“ Luthers bringen.

Dr. Werdermann ist praktischer Theolog; daher gewinnt er aus seinen bisherigen Kapiteln schließlich (S. 215—255) „Gesichtspunkte für die Gemeindepredigt der Gegenwart“. Vor elf Jahren vertrat Werdermann die These, die Zeit der Predigt sei überhaupt vorüber (S. 227). Aber heute ist es ihm wieder „eine große Aufgabe, wie den unzähligen Tausenden von Hörern recht gepredigt wird“. In der Predigt muß „Gott selber reden“, das heißt, sie muß Gottes Wort bringen; aber sie muß auch „gemeindegemäß“ sein, Gruppen der Gemeinden unterscheiden; der homo homileticus muß durch gründliches psychologisches Studium verbannt werden: eine ganze Reihe beherzigenswerter Forderungen. Jedoch klingt ein Miston aus der Auseinandersetzung über „Predigt als Gottes Wort“. Er lehnt es ab, „hier einen Definitionsversuch anzustellen, was eigentlich ‚Gottes Wort‘ ist. Für Luther war die Antwort einfacher als für uns, da er Bibelwort und Gotteswort ganz eng zusammenschaute; . . . es will uns bedünken, als wenn die klare Antwort auf die Frage nach dem ‚Wort Gottes‘ noch nicht gefunden wäre“ (S. 219). Wie kann der „praktische“ Theolog dann seine „Gesichtspunkte“ über die Wortgottespredigt aus Luthers Predigten gewinnen? Als Karl Barth nach dem Krieg in das religiös zusammengebrochene Volk das Banner „Zurück zum Worte Gottes!“ hineinsteckte und man sich um das Banner zu scharen anfang, schien es am Himmel hell zu werden. Aber Barths „Wort Gottes“ war eben auch nicht Gottes Wort. Und wenn dies nicht einen festen Begriff beim Prediger bedeutet, kann auch bei ihm die Forderung oder das Versprechen, „Gottes Wort zu predigen“, nichts bedeuten. Durch Werdermanns Ausführungen weht aber doch ein hoher Ernst, ein Ernst, der häufig den dialektischen Bekämpfern solcher „Sucher“ abgesprochen werden muß. Das Buch ist es wert, gelesen zu werden; freilich noch viel mehr das, woraus es geschöpft ist, Buchwalds „Predigten D. Martin Luthers“.

R. W. S e i n g e.

Into All the World. The Story of Lutheran Foreign Missions, Especially Prepared for Mission-study Classes. By W. G. Polack. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. 165 pages, 5×7½. Price, \$1.00.

Ever since the little book by Elsie Singmaster, entitled *The Story of Lutheran Missions*, was no longer on the market, there was a real need for a small study-book; for the books by Laury and by Wolf were also no longer available. Besides, all these books, although written in sympathy with Lutheran missions, were not altogether satisfactory in their background and because of their omission of the work done by the Synodical Conference. And books written by authors not in the Lutheran

Church were altogether inadequate in their presentation, because in most cases the writers were not in sympathy with Lutheran efforts. For that reason Professor Polack's study-book ought to be received with special eagerness, since it offers, in a concise and yet adequate manner, the story of the missions in which we are particularly interested. Beginning with the Great Commission, the book sketches the work of the Apostolic Age and the gradual expansion of missions throughout the world. The author then presents a history of the various mission-societies bearing the Lutheran name, the work of the Lutheran Church in general, and finally that of the Missouri Synod. There are many features which will be very favorably received. Particular emphasis ought to be laid upon the fact that the book serves admirably as a text-book for mission-study classes, as the subtitle indicates. The study of the book will certainly result in an intelligent interest in the entire field, which will then also show itself in increased activity in every department of the Church's work.

P. E. KREZTMANN.

Bilderatlas zur Religionsgeschichte. In Zusammenarbeit mit andern herausgegeben von D. Hans Haas, Professor der Religionsgeschichte an der Universität Leipzig. U. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig und Erlangen. 1. Lieferung: „Germanische Religion.“ Preis, geheftet: M. 1. 2.—4. Lieferung: „Ägyptische Religion.“ Preis, geheftet: M. 6.80. 5. Lieferung: „Religion der Hethiter.“ Preis, geheftet: M. 2. 6. Lieferung: „Babylonisch-assyrische Religion.“ Preis, geheftet: M. 4. 7. Lieferung: „Religion des ägäischen Kreises.“ Preis, geheftet: M. 5.50.

Dieser Bilderatlas ist wirklich, was der Name besagt, eine ziemlich vollständige Sammlung von Bildern, die die verschiedenen Religionen in ihren Kultusstätten, Kultusgegenständen, Gemälden, Skulpturen und sonstigen Fundstücken vorführen. Der kurze beigegebene Text setzt nicht notwendigerweise eine Bekanntschaft mit dem 1922 in zweiter Auflage erschienenen Textbuch zur Religionsgeschichte voraus, sondern man kann vollständige Beschreibungen der in Betracht kommenden Religionen auch aus andern Monographien seinen Studien zugrunde legen. Unter den Mitarbeitern des Herausgebers sind besonders zu nennen Mogk, Bonnet, Landsberger und Karo. Die Illustrationen, sonderlich auch die Faksimiledrucke, sind gut ausgeführt. Wer sich auf dem Gebiete der Religionsgeschichte orientieren will, kann dies sehr wohl auf Grund dieser Hefte tun. Das Werk wird jedenfalls auf lange hinaus seinen Wert behalten, und der Preis ist in Anbetracht des behandelten Gegenstandes als sehr mäßig zu bezeichnen.

P. E. K r e z m a n n.

The Sermon on the Mount. A New Series of Sermons by *Clovis G. Chappell*. Cokesbury Press, Nashville, Tenn. 227 pages, 7½×5. Price, \$1.75.

Dr. Chappell, pastor of the First M. E. Church South, Memphis, Tenn., enjoys the reputation of being an able preacher. This volume of sermons shows that he goes to great pains in the preparation of his discourses. They are well arranged, logical, and excellently developed. The fact that the author belongs to the Fundamentalist wing is very evident from his fearless presentation of Christ as the Son of God and the Savior. While a Lutheran pastor will not subscribe to every doctrinal statement in this volume, he will find much in these sermons that will benefit him in his own sermon work.

W. G. POLACK.

Books Received. — Eingegangene Literatur.

Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.: —

Achtundfünfzigster Synodalbericht des Michigan-Distrikts der Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten. Jahrgang 1930. 80 Seiten. Preis: 17 Cts.

Proceedings of the Fifty-Eighth Convention of the Michigan District of the Synod of Missouri, Ohio, and Other States. Vol. 1930. 67 pages. Price, 16 cts.

Referat: „Das Jubiläum unserer Bekenntnisschriften eine Aufmunterung zur Treue im Bekenntnis.“ (C. F. Beyerlein.) Doctrinal paper: „Christ for Us — We for Christ.“ (W. D. Leiß.)

Verhandlungen der zweiunddreißigsten Versammlung der Ev.-Luth. Synodalkonferenz von Nordamerika. 1930. 79 Seiten. Preis: 50 Cts.

Referat: „Wahre Union im Gegensatz zu Unionismus und Separatismus.“ (P. C. Kreckmann.)

Proceedings of the Fifty-Fifth Convention of the Eastern District of the Synod of Missouri, Ohio, and Other States. Vol. 1930. 135 pages. Price, 50 cts.

Referat: „Die Reformation der Kirche und die drei Kontrareformationen.“ (F. Pieper.) Doctrinal paper: „The Augsburg Confession Is Mine.“ (W. S. L. Dau.)

Richard R. Smith, Inc., New York, N. Y.: —

Paul the Missionary. By Rev. William M. Taylor, D. D. 570 pages, 7½×5. Price, \$1.00.

This is a well-printed, popular-priced edition of Dr. Taylor's famous *Life of St. Paul*, which was originally published in 1881. W. G. POLACK.

Please Take Notice.

Kindly consult the address label on this paper to ascertain whether your subscription has expired or will soon expire. „Feb 31“ on the label means that your subscription has expired. Please pay your agent or the Publisher promptly in order to avoid interruption of service. It takes about two weeks before the address label can show change of address or acknowledgment of remittance.

When paying your subscription, please mention name of publication desired and exact name and address (both old and new, if change of address is requested).

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.